

Deutsches Archiv

für

Erforschung des Mittelalters

namens der Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

FRIEDRICH BAETHGEN und WALTHER HOLTZMANN

15. Jahrgang

1959

BÖHLAU VERLAG KÖLN GRAZ

Dante und Franz von Mayronis

Von

Friedrich Baethgen

I.

Von dem unter dem Beinamen Doctor Illuminatus berühmten Franziskanertheologen Franz von Mayronis besitzen wir neben zwei anderen Abhandlungen politischen Inhalts einen Traktat über das Verhältnis von weltlicher und geistlicher Universalgewalt¹⁾. Er geht gemeinhin unter dem Titel: *Tractatus de principatu temporalis*, doch findet dieser in der handschriftlichen Überlieferung keine sichere Stütze und zutreffender wäre die Bezeichnung, unter welcher der Index der Hs. Cambridge Corpus Christi College ms. 107 eine ehemals in der Hs. auf jetzt verlorenen Blättern stehende Abschrift des Werkes aufführt: *De praelatura dominii spiritualis ad dominium temporale*²⁾; doch kann auch sie schwerlich als authentisch gelten. Der Traktat hat die Forschung schon mehrfach beschäftigt. Vor allem war es Richard Scholz, der bei seinen Studien über die publizistische Literatur des 14. Jh. darauf aufmerksam wurde und einige erste Angaben über den Inhalt machte³⁾.

¹⁾ Er ist zusammen mit den beiden anderen veröffentlicht von P. de Lapparent, *L'oeuvre politique de François de Meyronnes, ses rapports avec celle de Dante*, *Archives d'histoire doctrinale et littéraire du Moyen Age* 13 (1940/42) 5 ff.; dort der Text S. 56 ff.

²⁾ Der Titel taucht schon in dem Verzeichnis der Schriften des Mayronius bei H. Sbaralea, *Supplementum et castigatio ad scriptores trium ordinum S. Francisci* (1806 — die Ausgabe von 1908 war mir nicht zugänglich) S. 270 auf, wo aber auch noch die Bezeichnung *Tractatus de dominio civili* für eine mit der unsrigen möglicherweise doch identische Schrift erscheint. B. Roth (s. unten) und Lapparent haben den Titel dann übernommen. Dagegen findet er sich in der hs. Überlieferung jedenfalls nicht im unmittelbaren Zusammenhang mit dem Text des Traktats; ob etwa in einem Index der beiden einzig in Frage kommenden Hss. (s. unten), vermochte ich nicht zu prüfen, doch wäre auch damit keine Gewähr für die Authentizität gegeben. Über die Cambridger Hs. vgl. Lapparent S. 57.

³⁾ R. Scholz, *Unbekannte kirchenpolitische Streitschriften aus der Zeit Ludwigs des Bayern* (Bibliothek des Preussischen Historischen Instituts in Rom 9—10, 1911 u. 1914) 1, 256.

Er erkannte auch sogleich, daß das Hauptinteresse des Traktats in seinen Beziehungen zu Dantes *Monarchia* — vorsichtiger ausgedrückt wird man vielleicht sagen: in der Möglichkeit eines Zusammenhangs mit dieser — gelegen sei, und er suchte diese seine Beobachtung dann weiter für die Lösung der vielumstrittenen Frage nach der Entstehungszeit der *Monarchia* nutzbar zu machen. Die dann folgenden dem Doctor Illuminatus gewidmeten Arbeiten stellten die Frage seiner theologischen Bedeutung in den Vordergrund ⁴⁾ und auch das gründliche zusammenfassende Werk von P. Bartholomaeus Roth ⁵⁾ beschränkte sich hinsichtlich der politischen Schriften auf einige überlieferungsgeschichtliche, übrigens nicht ganz zutreffende Angaben. Demgegenüber ist es das entschiedene Verdienst von Pierre de Lapparent, die handschriftlichen Grundlagen der Überlieferung weitgehend klargestellt und darauf aufbauend die drei Schriften im vollen Wortlaut ediert zu haben. Zugleich gab er in seiner Einleitung eine Analyse ihres sachlichen Inhalts und ging dabei auch der Frage eines Zusammenhangs mit Dante noch näher nach.

Es muß nun aber leider gesagt werden, daß die Texte Lapparents höchst unzuverlässig und in keiner Weise zureichend sind. Offenbar hat sich der Herausgeber vor allem in den starken Kürzungen der Schrift des 15. Jh.s nicht zurechtgefunden. So löst er in seiner Edition des hier in den Vordergrund gestellten Traktats z. B. die Abkürzung für *simpliciter* durchweg mit der merkwürdigen Form *simper* auf, wechselt fortgesetzt *talīs* und *temporalis* (so gleich S. 120 Z. 8) und öfter auch *questionis* und *quovis* (S. 120 Z. 17 u. öfter) oder *e converso* und *ergo* (z. B. S. 131 Z. 15). S. 124 Z. 19 gibt die Hs. P 1 für das Wort *minor* die bei Cappelli S. 27 Sp. 1 Z. 5 angeführte Abkürzung, P 2 schreibt *mi*. — L. liest *valor* (S. 62). Unten S. 121 Z. 25 muß es statt *rectorem* (L. S. 60) richtig heißen *respectu*, S. 122 Z. 18 statt *veritate* (L. S. 61) richtig *unitate*, S. 127 Z. 1 statt *formalis* (L. S. 65) richtig *finalis*, S. 128 Z. 30 statt *donata fuissent* (L. S. 67) *dominata fuisset*, S. 131 Z. 17 statt *physicis* (L. S. 69) *philosophis*, S. 134 Z. 13 statt *omni dicitur* (L. S. 72) *ostenditur*. S. 129 Z. 14 ist dadurch, daß L. die Kürzung *vle* mit durchstrichenem *l* mit *utile* statt richtig mit *universale*

⁴⁾ Genannt seien vor allem Ch. V. Langlois in: *Histoire littéraire de la France* 36 (1927) 305 ff., 652 f. und E. d'Alençon in: *Dictionnaire de Théologie catholique* 10 (1929) 1634 ff.

⁵⁾ Franz von Mayronis O.F.M. Sein Leben, seine Werke, seine Lehre vom Fundamentalunterschied in Gott, Franziskanische Studien, hg. von Ph. Böhner und J. Kaup, 3. Heft (1936) S. 82 f. u. S. 239 f.

auflöst (S. 67), der Sinnzusammenhang völlig zerstört. Und ein besonders groteskes Mißverständnis ist ihm schließlich S. 134 Z. 1 unterlaufen, wo er statt *ad Ro(manos) 8: ad regem Sicilie* liest!

Durch solche Verlesungen, deren Zahl sich noch erheblich vermehren ließe, ist der Text des Traktats nicht nur vielfach entstellt, sondern an manchen Stellen geradezu unverständlich geworden⁶⁾. Und da zudem die Zeitschrift, in der *L a p p a r e n t s* Veröffentlichung erschienen ist, zumindest in Deutschland nicht überall erreichbar sein dürfte, schien es mir angezeigt, an dieser Stelle einen neuen bereinigten Abdruck der interessanten kleinen Schrift zu geben. Er beruht auf den beiden Hss., die, wie *L a p p a r e n t* gegen *R o t h* nachgewiesen hat⁷⁾, die einzige heute noch greifbare Überlieferung darstellen, Paris BN lat. Nr. 3655 f. 40—45 = P 1 und Paris BN lat. Nr. 14195 f. 158—165 = P 2. Von beiden Hss. standen mir Mikrofilme, von P 2 auch eine Schwarz-weiß-Photokopie zur Verfügung. Offenbar sind sie nicht unmittelbar miteinander verwandt und jede von ihnen weist ihre eigenen Vorzüge und Fehler auf. Doch hat P 2, wie *L a p p a r e n t* richtig bemerkt, stärkere Lücken, und so habe ich ebenso wie er P 1 zugrunde gelegt, freilich nicht so ausschließlich, daß nicht gelegentlich auch Lesarten von P 2 herangezogen wären, wo sie sich als die besseren empfahlen.

Ein besonderes Problem für die Edition stellt sodann die Verifizierung der Zitate dar, um die sich *L a p p a r e n t* nicht allzusehr bemüht hat. Mayronius zitiert aus dem Kopf, wie schon die von ihm angeführten Bibelstellen erkennen lassen, da selbst hier in der Angabe von Buch oder Kapitel nicht ganz selten Fehler begegnen⁸⁾. Bei den sonstigen Zitaten geht er recht frei mit dem Wortlaut um, übersetzt ihn in seine eigene Begriffssprache und sucht auf diese Weise bisweilen auch den Sinn seinen eigenen Gedankengängen anzupassen. Es ist deshalb nicht ganz einfach, die Stellen, die er im Auge hat, mit den gebräuchlichen Hilfsmitteln⁹⁾ richtig ausfindig zu machen. Immerhin glaube ich, daß es mir wenigstens teilweise gelungen ist; ein besserer Kenner vor allem des

⁶⁾ Das gilt übrigens unverkennbar auch für die beiden anderen von *L a p p a r e n t* a. a. O. S. 75 ff. und S. 93 ff. edierten politischen Schriften, die er als *Quaestio de subiectione* und *Tractatus de principatu regni Sicilie* bezeichnet, wenn ich auch mangels Einsicht in die Hss. hier die Fehler nicht im einzelnen genau nachweisen kann. Von dem letztgenannten Traktat gibt es übrigens auch einen alten Druck (*L a p p a r e n t* S. 93), der mir jedoch nicht zugänglich war.

⁷⁾ A. a. O. S. 56 f.

⁸⁾ Vgl. unten S. 129 Anm. 25 oder S. 133 Anm. 30.

⁹⁾ Ich verweise vor allem auf E. D. L e n f a n t, *Concordantiae Augustinianae* (1655/65) und *Dionysiana* 2 Bde. (1937).

augustinischen Schrifttums wird freilich gewiß noch manche Ergänzungen geben können.

Und endlich sei auch zur Datierung des Traktats noch ein Wort gesagt. Ganz allgemein muß man zunächst feststellen, daß wir sowohl über das Leben des Verfassers wie über die Entstehungszeit seiner Schriften sehr mangelhaft unterrichtet sind. Schon das Geburtsdatum — um 1288 — läßt sich nur mit einiger Wahrscheinlichkeit erschließen ¹⁰⁾. Mit voller Sicherheit wissen wir nur, daß er seit spätestens 1323 in Beziehungen zu Papst Johann XXII. stand, in der Folge öfter am päpstlichen Hofe in Avignon predigte ¹¹⁾ und dort, möglicherweise im unmittelbaren Auftrag des Papstes, zum Armutsstreit und später auch zu zweien der im Prozeß gegen Wilhelm von Ockham anhängigen Fragen in Gutachten Stellung nahm ¹²⁾. Ebenfalls vom Jahre 1323 an lassen sich auch Beziehungen zu König Robert von Neapel, dem Landesherrn des Mayronius nachweisen ¹³⁾. Dagegen ist der Zeitpunkt seines Todes wieder gänzlich ungewiß. Das eben erwähnte bei Gelegenheit des Ockham-Prozesses verfaßte Gutachten kann nicht vor 1326 entstanden sein ¹⁴⁾; nach einem in einer seiner Predigten überlieferten, allerdings nicht ganz zweifelsfreien Datum müßte er sogar 1328 noch am Leben gewesen sein ¹⁵⁾. Überhaupt läßt sich ein *Terminus ante quem* für sein Lebensende nicht angeben, und schon mit Rücksicht auf sein außerordentlich umfangreiches literarisches Werk wird man geneigt sein, es nicht allzu früh anzusetzen ¹⁶⁾.

Soweit aus diesen spärlichen Daten ein Schluß zu ziehen ist, hat die Annahme *L a p p a r e n t s*, daß die politischen Schriften in die Zeit Johanns XXII. gehören, in der Tat eine starke Wahrscheinlichkeit für sich. Sein Hauptargument, daß die überragende Rolle, die Mayronius dem Papste zuweist, ohne weiteres an Johann und die schon erwähnten engen Beziehungen des Verfassers zu ihm denken lasse ¹⁷⁾, ist vielleicht nicht ganz unbedingt zwingend, kann aber durch einige weitere Erwägungen noch verstärkt werden. An sich wäre es nicht ganz undenk-

¹⁰⁾ Vgl. R o t h S. 20.

¹¹⁾ Ebenda S. 36 ff. u. 45 f.

¹²⁾ Ebenda S. 242 ff.

¹³⁾ Ebenda S. 38 ff.

¹⁴⁾ Ebenda S. 244 ff.

¹⁵⁾ Ebenda S. 48. Die Angabe von *L a p p a r e n t* S. 12, es existiere keine Schrift des Mayronius, die später datiert sei als 1326, ist also zum mindesten ungenau.

¹⁶⁾ Er wäre, wenn das errechnete Geburtsdatum stimmt, ja auch 1328 erst gegen 40 Jahre gewesen!

¹⁷⁾ A. a. O. S. 10 f.

bar, daß bereits die publizistischen Erörterungen, die sich an den Romzug Heinrichs VII. knüpften¹⁸⁾, den Anlaß zur Entstehung des Traktats über das Verhältnis von weltlicher und geistlicher Universalgewalt geboten hätten. Allein bei dem besonderen Interesse, das Mayronius der staatsrechtlichen Stellung des Königreichs Sizilien widmet, wäre es unverständlich, wenn er dann nicht auch die unter Heinrich VII. so brennend gewordene Frage einer Unterordnung Siziliens unter die kaiserliche Gewalt in seine Erörterungen einbezogen hätte. Das völlige Fehlen einer Stellungnahme zu diesem Problem schließt eine Entstehung der ganzen Schriftenreihe in der Periode Heinrichs VII. mit Sicherheit aus. Und dazu paßt schließlich noch eine letzte Beobachtung. In der sog. *Quaestio de subiectione* kommt der Verfasser auf die Funktionen zu sprechen, die der Papst im Reiche bei einer Thronvacanz zu erfüllen habe, und führt dabei aus, daß er in dieser Hinsicht nicht Vicar genannt werden könne, sondern daß er in solchem Falle vielmehr als fürsorglicher Oberherr die Regierung im Reiche wahrnehme, so wie er auch für die ihm unterstellten Kirchen Sorge, wenn sie vacant seien¹⁹⁾. Auch diese Bemerkung dürfte eher in die Zeit Johanns XXII. als in die Clemens V. führen. Allerdings nahm auch dieser letztere den Reichsvicariat mit aller Entschiedenheit für sich in Anspruch und diese seine Stellungnahme erlangte noch dadurch besondere Bedeutung, daß er die Konstitution, in der sie enthalten war, in die von ihm publizierte Dekretalensammlung aufnahm. Dagegen überließ er die Wahrnehmung der Regierungsrechte im einzelnen dem von ihm zum Reichsvicar ernannten König Robert von Neapel, während Johann XXII. ihre Ausübung selber in die Hand nahm, so wie es in den Worten des Mayronius vorausgesetzt zu sein scheint²⁰⁾. Und ebenso deckt es sich vollkommen mit dessen grundsätzlichen Anschauungen, wenn sich Johann in der maßgebenden Begründung seines Vicariatsanspruches darauf berief, daß dem Papste in der Person des hl. Petrus Gott selber die Rechte zugleich des irdischen wie des himmlischen Imperiums übertragen habe²¹⁾.

¹⁸⁾ Vgl. z. B. Heinrichs große Encyclica vom 29. Juni 1312, Const. 4, Nr. 801 und die ebenda Nr. 1248 ff. abgedruckten Denkschriften.

¹⁹⁾ L a p p a r e n t S. 87: *Ex quibus patet, quod vacante imperio princeps ecclesie ipsius vicarius dici non potest, sed bonus dominus principatur curam de eo habendo, sicut (?) iudicat secundum Deum, quemadmodum providet ecclesiis sibi subiectis sede earum vacante.*

²⁰⁾ Vgl. dazu meine Ausführungen ZRG. Kan. Abt. 41 (1920) 241 f. und 248 ff.

²¹⁾ Const. 5 Nr. 401 vom 31. 3. 1317: *ad summum pontificem, cui in persona b. Petri terreni simul et celestis imperii iura Deus ipse commisit; vgl. a. a. O. S. 249 Anm. 1.*

Schwieriger ist es, innerhalb der damit gezogenen Grenzen die Entstehungszeit der einzelnen Schriften noch etwas genauer festzulegen. Die Angaben, die L a p p a r e n t in dieser Hinsicht macht, sind nur mit großer Vorsicht aufzunehmen. So glaubt er die sog. Quaestio de subiectione zum Jahr 1320 datieren zu können²²⁾ und führt als Beweis für diese Behauptung an, sie sei eingeschoben in einen Kommentar des Mayronius zu den Kapiteln 1 und 2 des Titels I, 1 der Dekretalensammlung Gregors IX.²³⁾ und folge hier auf eine zu 1320 datierte andere Quaestio. Aber in der Hs. steht nur, daß der Gegenstand dieser letzteren Quaestio 1320 in Paris auf einer Disputation behandelt worden sei und daß Mayronius den Inhalt dieser Disputation in 8 Punkte zusammengefaßt wiedergebe²⁴⁾. Wann das geschah, ist nicht gesagt²⁵⁾, und so kann das Jahr 1320 nur als terminus post quem für die Entstehung der Quaestio de subiectione gelten. Ebenso fragwürdig ist der Versuch L a p p a r e n t s zur Datierung des sog. Tractatus de principatu regni Sicilie. Dieser Tractat bildet die 11. Quaestio eines als Quodlibet bezeichneten Werkes des Mayronius, das in einigen — aber offenbar nicht in allen²⁶⁾ — Hss. mit Teilen seines Sentenzenkommentars vereinigt ist. Dieses letztere Werk ist in seiner Urform die Niederschrift eines Vorlesungskurses, den Mayronius im Schuljahr 1320/21 an der Pariser Universität hielt, wurde aber nachträglich mehrfach umgearbeitet, ohne daß sich über die Entstehungszeit dieser späteren Fassungen irgend etwas aussagen ließe²⁷⁾. Gerade sie aber erscheinen in den Hss., die auch das Quodlibet enthalten²⁸⁾, und so kann man L a p p a r e n t, sofern man seine ganze Beweisführung überhaupt gelten lassen will, zwar zu-

²²⁾ A. a. O. S. 12.

²³⁾ So ist die sehr ungenaue Titelangabe L a p p a r e n t s zu berichtigen; vgl. R o t h S. 72.

²⁴⁾ R o t h S. 82.

²⁵⁾ Mayronius sagt: *quam quidem disceptationem describere satagens*, und es wäre sehr wohl möglich, daß er diese Aufzeichnung erst einige Zeit später in seinem Dekretalenkommentar verarbeitet habe.

²⁶⁾ Nämlich in der von L a p p a r e n t benutzten Hs. Oxford Balliol College ms. 70 (dazu R o t h S. 148) und in dem Frühdruck von 1520 (L a p p a r e n t S. 93). Dagegen enthält die Hs. Assisi, Bibl. mun. 179 nach den Angaben bei R o t h S. 182 den Sentenzenkommentar nicht und bei der Hs. Troyes 995 (vgl. ebenda) bleibt die Frage ungeklärt.

²⁷⁾ Vgl. über die Geschichte des Werkes die sehr eingehenden Ausführungen von R o t h S. 87 ff.

²⁸⁾ Vgl. über die Oxford Hs. R o t h S. 148 und über den Druck S. 95 f. Übrigens handelt es sich danach in den beiden Fällen um verschiedene Fassungen des Kommentars, was L a p p a r e n t s Beweisführung nicht plausibler macht.

geben, daß die *Quaestio de subiectione*²⁹⁾ nach 1321 entstanden sein wird, hat damit aber besten Falles wieder nur einen hier möglicherweise sehr entfernt liegenden terminus post quem gewonnen.

Im ganzen bleibt man also auf Wahrscheinlichkeitserwägungen angewiesen und hier bieten sich, wie L a p p a r e n t richtig bemerkt³⁰⁾, in erster Linie zwei Möglichkeiten an, das Jahr 1324, in dem Johann XXII. Ludwig den Bayern exkommunizierte und dieser die Sachsenhäuser Appellation erließ, oder die Zeit um das Jahr 1328, wo Ludwigs Kaiserkrönung und die Erhebung des Gegenpapstes den theoretischen Streit neu aufflammen ließen und auch Dantes *Monarchia* in den Tageskampf hineingezogen wurde³¹⁾. Durch die Lebensdaten des Mayronius wird, wie oben gezeigt, dieser spätere Ansatz keineswegs ausgeschlossen, allein da die durchweg ruhige und keineswegs rein negative Beurteilung des Kaisertums bei einem kurialen Autor in die aufs äußerste gespannte Atmosphäre von 1328/29 nicht recht hineinzupassen scheint, wird man sich doch eher für die frühen zwanziger Jahre³²⁾, vielleicht eben 1324 entscheiden. Und unsicher bleibt schließlich auch die relative Chronologie der drei Schriften. Immerhin läßt sich wohl so viel sagen, daß der Traktat über das Verhältnis von weltlicher und geistlicher Universalgewalt der sog. *Quaestio de subiectione* und wahrscheinlich auch dem sog. *Tractatus de principatu regni Siciliae* offenbar vorangeht. Denn wie im einzelnen noch zu zeigen sein wird, sind in dem genannten Traktat gewisse Ideen erst keimhaft angelegt, die in den beiden andern Schriften in entwickelterer Gestalt hervortreten. Bestimmtes wird man zwar wiederum nicht ausmachen können. Aber gute Gründe sprechen doch dafür, daß der Traktat die erste Skizze darstellt, die dann in zwei gesonderten Abhandlungen näher ausgeführt wurde.

²⁹⁾ Nicht wie L a p p a r e n t S. 11 sagt, die 16 Quaestiones des Quodlibet; vgl. darüber R o t h S. 182.

³⁰⁾ A. a. O. S. 11 f.

³¹⁾ Vgl. die Bemerkungen von Th. K ä p p e l i in der Einleitung seiner Edition der eben um diese Zeit entstandenen Gegenschrift des Guido Vernani gegen die *Monarchia*, QFIAB. 28 (1938) 117.

³²⁾ Die oben S. 107 mit Anm. 20 erwähnten auf den Vikariatsanspruch gegründeten Regierungshandlungen Johanns ziehen sich durch das ganze Jahrzehnt hin, so daß sich von da aus kein Anhalt für die Datierung gewinnen läßt.

II.

Wir wenden uns der Frage zu, ob zwischen dem Traktat des Mayronius und Dantes *Monarchia* ein nachweisbarer Zusammenhang besteht. Wie schon bemerkt, glaubte Scholz einen solchen erkennen zu können und L a p p a r e n t ist ihm darin gefolgt. Scholz sagt dazu³³⁾: „Wenn Dante 1. die Notwendigkeit der monarchia, 2. die Rechtmäßigkeit des *Romanum imperium*, 3. die Tatsache, daß der Kaiser, nicht der Papst der monarcha mundi sei, nachgewiesen hatte, so entspricht dem hier der dreifache Beweis: 1. von der Einheit der *politia christiana*, 2. von der Notwendigkeit eines *primus princeps simpliciter* und 3. daß der Papst dieser Monarcha sei. Die Beziehung auf Dante scheint mir unverkennbar“. Damit wird der Eindruck erweckt, als ob schon in der Anlage der beiden Schriften eine gewisse Verwandtschaft oder Analogie zu Tage träte, und es ist daher notwendig, sich die Disposition des Traktats in großen Zügen zu vergegenwärtigen.

Mayronius stellt gleich an den Beginn seiner Schrift die Frage, die das Generalthema seiner Ausführungen bildet: *utrum in universo secundum optimam sui dispositionem sit dare unum monarcham, qui presideat omnibus temporalibus et nulli temporaliter subsit*, und skizziert sodann in vorläufiger Kürze die beiden bei der Beantwortung dieser Frage einander entgegenstehenden Ansichten, wohl um auf diese Weise die Notwendigkeit einer erneuten Prüfung darzutun (I). Der nun folgende erste Teil der Untersuchung (II) gliedert sich in zwei Abschnitte, die unter die beiden Gesichtspunkte *verborum significatio* und *rerum investigatio* gestellt sind. Demgemäß definiert der Verfasser zunächst die in seiner zu Anfang formulierten Frage auftretenden Begriffe: *universum, optima dispositio, monarcha* und *temporalia* (II, 1). Sodann faßt er den Sachgehalt der Frage ins Auge und unterscheidet die in ihr enthaltene Voraussetzung von der Frage selbst (II, 2). Die Voraussetzung *quod in universo secundum optimam sui dispositionem est dare unum monarcham respectu rerum temporalium* wird in ihrer Geltung durch vier Gründe erwiesen (II, 2 a). Daran schließt sich die Beantwortung der eigentlichen Frage: *utrum talis princeps monarcha si esset, ita esset prelatus in rebus temporalibus, quod in illis nulli subiaceret*, und zwar in der Weise, daß ihre Bejahung durch die Legisten kurz zurückgewiesen, die eigene Ansicht des Verfassers hingegen, daß der weltliche Universalmonarch in weltlicher Hinsicht dem geistlichen Universalherrscher unterworfen ist, in vierfacher Beweisführung nach dem Schema der Lehre

³³⁾ A. a. O. S. 256.

von den vier Ursachen erhärtet wird (II, 2 b). Der nächste Abschnitt (III) setzt sich mit den Argumenten auseinander, die gewöhnlich gegen die eben dargelegte Ansicht ins Feld geführt werden, und wendet sich vor allem gegen die Auffassung, daß durch eine solche Unterordnung die weltliche Herrschaft in ihrer Würde eine Minderung erfahre; vielmehr sei das Gegenteil der Fall, was mit vier Gründen belegt wird. In einer Art von eingeschobenem Excurs (IV) wird sodann dieser letzte Gedanke, daß die Unterordnung unter die geistliche Gewalt die Stellung eines weltlichen Herrschers nicht mindere, sondern vielmehr erhöhe, im besonderen auf den Landesherrn des Verfassers, den König von Sizilien, angewandt und dabei noch näher erläutert. Abschließend aber kehrt der Traktat noch einmal zum Generalthema zurück (V) und gibt auf die eingangs gestellte Frage nun die bestimmte Antwort: *quod in universo non est dare unum monarcham, qui ita presit omnibus temporaliter, quod nulli in temporalibus sit subiectus*. Denn da die weltliche Herrschaft, wenn sie der geistlichen untergeordnet und mit ihr verbunden ist, sich in besserem Stande befindet, als wenn sie ganz auf sich gestellt und lediglich um ihrer selber willen da ist, kann es auch nur einen der Kontrolle und Leitung der geistlichen Gewalt unterstehenden Universalherrscher geben, sofern die Organisation des Erdkreises ihre bestmögliche Gestalt erreichen soll.

Dieser rasche Überblick zeigt sogleich, daß von einer formalen Analogie zur Monarchia nicht die Rede sein kann, da vor allem von der für diese charakteristischen Dreigliederung keine Spur zu bemerken ist. Aber auch inhaltlich gesehen wird man Scholz nicht zugeben können, daß den drei Beweisthemen Dantes ein dreifacher Beweis bei Mayronius entspreche. Denn dieser hat im Grunde nur ein einziges Thema, das den Gedankengang der ganzen Abhandlung bestimmt und um das sich die gesamte Beweisführung dreht, das Verhältnis zwischen weltlicher und geistlicher Universalgewalt. Dabei wird allerdings die Notwendigkeit der ersteren, mit einer leisen Einschränkung im Hinblick auf einen möglichen Mißbrauch, durchaus anerkannt³⁴⁾ und mit einer Reihe von

³⁴⁾ L a p p a r e n t meint zwar S. 37: *il ne faut pas non plus donner un monarque universel, si celui-ci est soumis temporellement, et même dans les choses temporelles, au prince spirituel, c'est-à-dire au pape*. Aber diese Behauptung, die in merkwürdigem Gegensatz zu seiner sonstigen ganz richtigen Analyse des Traktats steht, beruht lediglich auf einem doppelten schwer begreifbaren Fehler seiner Edition. Zunächst stammt das Explicit der Hs. P 1, auf das er sich zur Stütze seiner hier vorgetragenen Ansicht beruft, wie schon die unterschiedliche Fassung in den beiden Hss. beweist, nicht von Mayronius, der sich auch wohl schwerlich selbst als *seraphicus doctor* bezeichnet haben würde,

Argumenten begründet. Aber diese Anerkennung steht doch keineswegs auf der gleichen Linie mit der Behandlung des Generalthemas; sie ist für Mayronius, wie er selbst sagt, eine Voraussetzung, die er hinnimmt und für begründet hält, aber nicht eigentlich zum Gegenstand seiner Untersuchung macht, da er, ganz anders wie beim Generalthema, Gegenstände, mit denen er sich auseinanderzusetzen hätte, gar nicht anführt. Vollends aber die von Dante im zweiten Buch behandelte Frage, wem die weltliche Universalherrschaft zustehe, wird in dem Traktat überhaupt nicht berührt ³⁵⁾. Gewiß, dem Sinne nach laufen seine Ausführungen darauf hinaus, daß der Papst als Träger der geistlichen Gewalt der wahre Universalherrscher ist, und einmal wird das auch ziemlich deutlich ausgesprochen, wenn Mayronius sagt: *auctoritas imperialis melius est in principe spiritualium quia virtualiter et supereminenter quam in principe temporalium, in quo est formaliter tantum*. Aber von dieser Vorstellung gilt erst recht, daß sie für den Verfasser einfach gegeben ist und keines besonderen Beweises bedarf; sie wird daher auch nicht näher ausgeführt und greifbarere Formen nimmt sie erst in der sog. Quaestio de subiectione an ³⁶⁾, die man sich schon deshalb als später

sondern ganz offenbar von dem im Schlußsatz genannten Abschreiber des 15. Jh.s und könnte somit als authentische Interpretation der Ansichten des Verfassers niemals herangezogen werden. Dazu kommt aber weiter, daß L a p p a r e n t hier wieder falsch gelesen hat: der richtige Text lautet: *aliquem monarcham seu (nicht sui) principem videlicet in temporalibus qui n (nicht quando) ille subsit temporaliter* und damit entfällt jede Schwierigkeit der Interpretation. Leider ist der Fehler auch in das schöne Buch von E. Gilson, *Dante et la philosophie*² (1953) S. 179 Anm. 2 übergegangen.

³⁵⁾ Auf die Weltherrschaft Roms kommt Mayronius nur einmal ganz beiläufig, in Analogie zur Vorrangstellung des römischen Bischofs zu sprechen: sog. Tractatus de principatu regni Sicilie L a p p a r e n t S. 105: *cum quia ideo quia civitas Romana presidebat ceteris civitatibus, ideo princeps Romani populi presidebat principibus aliarum; cum quia ideo quia ecclesia Romana est magistra aliarum ecclesiarum et mater, ideo princeps Romane ecclesie convincitur esse pater et magister aliarum ecclesiarum*.

³⁶⁾ Vgl. in der sog. Quaestio de subiectione L a p p a r e n t S. 76 f.: *oportet dare in universo unum principem primum. Ille autem non potest esse qui principatur temporaliter, tunc enim oportet, quod spiritualia subicerentur, quod est absurdum; igitur est ille qui spiritualiter principatur*. Ferner ebenda (S. 85 f.) die Interpretation des päpstlichen Bestätigungsrechtes, insbesondere S. 86: *princeps spiritualium dat in actu confirmandi totam iurisdictionem quam habet terrenus princeps*, sowie die schon oben S. 107 Anm. 19 angezogene Stelle über den päpstlichen Reichsvicariat und Q. de subiectione II, 3 L a p p a r e n t S. 88: *cum iste principatus inter politicos sit maxime coniunctus ecclesiastice ierarchie et intime incorporatus* usw. In ähnlicher Weise ist der Gedanke, daß das Königreich Sizilien durch seine Unterordnung unter die

entstanden denken wird. In unserem Traktat liegt das ganze Schwergewicht eindeutig auf der zu Beginn gestellten und am Ende beantworteten Frage: sie allein kann als sein Thema bezeichnet werden.

Etwas anderes ist natürlich die Frage, ob sachlich im einzelnen Beziehungen zwischen den beiden Schriften bestehen und ob diese — falls sie nachzuweisen sind — zu der Annahme berechtigen, daß der Traktat des Mayronius eine Antwort auf die *Monarchia* darstelle oder zum mindesten, daß Mayronius die letztere gekannt und bei den Gegnern, gegen die er sich wendet, auch Dante mit im Auge gehabt habe. Wir unterziehen also seine Ausführungen unter diesem Gesichtspunkt einer näheren Untersuchung und beginnen mit den Beweisen für die Notwendigkeit der weltlichen Universalmonarchie (II, 2 a).

In der Tat läßt sich nun feststellen, daß die vier Argumente, die Mayronius anführt, sämtlich auch bei Dante erscheinen, freilich zum Teil in einer etwas abweichenden Gestalt. Dem ersten, demzufolge die Gesamtheit zur vollkommensten Organisationsform nur unter der Einherrschaft gelangen kann, weil die Ordnung einer jeden Vielheit eine bessere ist, wenn sie ein einziges Haupt hat, als wenn es mehrere sind, entspricht bei Dante das 5. Kapitel des ersten Buches ³⁷⁾. Beide berufen sich dabei auf den von Aristoteles in der Politik entwickelten Grundsatz von der Notwendigkeit einer einheitlichen Führung in jeder organisierten menschlichen Gemeinschaft, Dante offenbar einer Formulierung des Thomas folgend, Mayronius in unbestimmterer Fassung, während er das Thomas-Zitat beim dritten Argument benutzt ³⁸⁾. Wörtlich hingegen zitiert er hier den bekannten Satz des Aristoteles, daß die Dinge nicht schlecht verwaltet sein wollen, und auch dieses Zitat kehrt bei Dante wieder, freilich nicht hier, sondern bei Erörterung des Gedankens, der bei Mayronius das dritte Argument bildet; zudem zitiert Dante die Aristoteles-Stelle vollständig, einschließlich des — von ihm als solcher nicht erkannten — Homerverses: ein Übel ist die Vielherrschaft, Einer soll Herrscher sein ³⁹⁾, während Mayronius die Worte wegläßt

Kirche nicht eine Minderung, sondern eine Erhöhung seiner Würde erfährt (IV), im sog. *Tractatus de principatu regni Sicilie* (L a p p a r e n t S. 94 ff.) weiter ausgeführt und noch wesentlich gesteigert; vgl. L a p p a r e n t S. 102: *ita iste principatus dicitur divinus esse*.

³⁷⁾ Die Verweise bei L a p p a r e n t S. 60 Anm. 1 und S. 61 Anm. 1 und 2 sind falsch.

³⁸⁾ Vgl. unten S. 122 Anm. 12. Für Dante s. die Ausgabe der *Monarchia* von G. V i n a y (1950) S. 35 Anm.

³⁹⁾ *Monarchia* 1, 10 am Ende.

und stattdessen eine Bibelstelle heranzieht (Prov. 28, 2), die Dante nicht benutzt. Besonders bezeichnend für das Denken des Mayronius ist sodann das zweite Argument, das durch den Begriff der *conformitas* bestimmt ist: alles Niedere ist umso besser je mehr es sich dem Höheren angleicht, und da die geistliche Gewalt das höhere Prinzip darstellt, muß die weltliche Gewalt in ihrer Organisation ihrem Vorbild folgen. Bei Dante kann man damit die Kapitel 8 und 9 vergleichen, wo jedoch das Vorbild nicht die Kirche, sondern vielmehr Gott selber ist und deshalb von *similitudo*, *assimilari* und *imitari* gesprochen wird, der Begriff *conformari* aber nicht erscheint. Das dritte Argument des Mayronius greift in einem gewissen Maße auf das erste zurück: wie jede Vielheit von Menschen eines sie lenkenden und über sie richtenden Hauptes bedarf, so bedarf auch eine Vielzahl weltlicher Fürsten, da unter ihnen Streit entstehen kann, eines Königs, der sie lenkt und miteinander versöhnt. Ganz ähnlich begründet auch Dante im 10. Kapitel die Notwendigkeit des Monarchen mit seiner Funktion als höchster Schiedsrichter, und dies ist die Stelle, wo er nun seinerseits das erwähnte Aristoteleszitat verwendet. Daneben kann man wiederum auch das schon erwähnte 5. Kapitel zum Vergleiche heranziehen, wo von der Notwendigkeit einer lenkenden und regierenden Gewalt in jedem einem einheitlichen Zwecke dienenden Organismus die Rede ist und wie bei Mayronius ihre Funktion mit dem Begriff *regulare* gekennzeichnet wird. Ebenfalls an einen Satz des Aristoteles knüpft Mayronius schließlich bei seinem letzten Argument an, wenn er am Beispiel der Heeresorganisation darlegt, daß die Teile wegen des Ganzen da sind und ihr Verhältnis zu einander bestimmt ist durch die Hinordnung auf den Endzweck; entsprechend ist es zwar gut, wenn die Fürsten in einem geordneten Verhältnis zu einander stehen, aber wenn sie der Unterordnung unter eine höchste Führung entbehren, so ist die bestmögliche Organisation des Ganzen nicht gegeben. Bei Dante begegnet der gleiche Gedanke im 6. Kapitel und auch er verweist dabei auf das aristotelische Beispiel des Heeres.

Auf den ersten Blick gewinnt man also den Eindruck einer weitgehenden Verwandtschaft der beiden Schriften, wenn es auch an allerlei Unterschieden im einzelnen nicht fehlt. Jedoch darf man nicht übersehen, daß die eben besprochenen Argumente keineswegs etwa als originales Gedankengut Dantes anzusehen sind, sondern auch anderwärts öfter begegnen und zum Teil geradezu Gemeinplätze der scholastischen Beweisführung darstellen. Im besonderen Maße gilt das von den Aristoteles-Zitaten, die durch die Kommentare des Thomas allgemein bekannt

waren; auch der Begriff *regulare* ist von da entnommen ⁴⁰⁾. Vor allem aber lag die Vorstellung einer weltlichen Universalmonarchie auch für ein ausgesprochen kirchlich orientiertes Weltbild nicht so fern, wie man vielleicht zunächst annehmen könnte. Es muß hier genügen, diesen Zusammenhang nur mit einigen Andeutungen zu kennzeichnen und die nähere Ausführung einer anderen Gelegenheit vorzubehalten. Alfons Stickler hat überzeugend nachgewiesen, in welchem Grade die Kirche das Kaisertum „als etwas Kirchliches, auch ausschließlich Kirchliches, als etwas der Kirche Gehöriges“ ansah ⁴¹⁾. Der Begriff des „kirchlichen Kaisertums“ aber schloß mit innerer Folgerichtigkeit die Vorstellung einer universalen Ausdehnung der Autorität jedenfalls dieses Kaisertums in sich. Wenn der Kaiser nach den Formulierungen der Kanonisten der Oeconomus des Papstes, sein Verwalter war, sein *officialis*, sein höchster Diener: *minister et in temporalibus apostolorum executor*, wie es einmal heißt, wenn, schon um 1170, die Summa Parisiensis den Satz aufstellte: *papa est verus imperator et imperator vicarius suus* ⁴²⁾, so war es unausweichlich, daß dem höchsten Diener und Stellvertreter des Papsttums auch der gleiche universale Geltungsbereich seiner Kompetenzen zuerkannt wurde wie diesem selbst. Auch die Päpste hatten sich diese Vorstellung dann und wann zu eigen gemacht, so zuletzt noch Bonifaz VIII., wenn er bei der Approbation Albrechts I. (30. April 1303) in seiner Ansprache an dessen Gesandte von ihm als künftigem Kaiser sagte: *iste enim rex precellens super omnes reges et nullus est ab eo exemptus* und ausdrücklich den französischen Exemptionsanspruch als Lüge ablehnte *quia constat, quod Christiani subditi fuerunt monarchis ecclesie Romane et esse debent* ⁴³⁾. Bei Mayronius aber wirkte daneben noch eine andere Vorstellungsreihe ein, die pseudo-dionysische Lehre von der stufenförmigen Gliederung des Kosmos, bei der das Niedere durch das Mittlere zum Höheren hingeführt wird, das Niedere aus dem ihm Übergeordneten abgeleitet ist und ihm

⁴⁰⁾ Vgl. unten S. 121 Anm. 8, S. 122 Anm. 12 u. S. 123 Anm. 13. Auch das vielzitierte Beispiel vom Architekten und den ihm untergeordneten Handwerkern, das Mayronius in der Quaestio de subiectione, L a p p a r e n t S. 78 und Dante, Mon. 3, 4 am Anfang verwenden (vgl. L a p p a r e n t S. 30) ist durch Thomas vermittelt, vgl. V i n a y S. 210 Anm. 1 u. M a c c a r r o n e (unten S. 116 Anm. 45) S. 31: „motivo comune dell'argomentazione scolastica“.

⁴¹⁾ Vgl. besonders den gehaltvollen Aufsatz: Imperator vicarius papae, M I Ö G. 62 (1954) 165 ff., besonders S. 190 f.

⁴²⁾ Die Einzelnachweise s. bei Stickler.

⁴³⁾ Const. 4, 139 u. 140; dazu A. Niemeier, Untersuchungen über die Beziehungen Albrechts I. zu Bonifaz VIII. (1900) S. 157 f.

daher in seiner Ordnung angeglichen werden muß. Wenn sich bei Pseudo-Dionysius daraus ein Parallelismus des Aufbaus von himmlischer und irdischer Hierarchie ergab, so lag es nur in der inneren Logik des Gedankens, die Folgerung der *conformitas* auch für das Verhältnis von geistlicher und weltlicher Gewalt zu ziehen. Auch von da aus gesehen bedurfte es also für Mayronius, der den Schriften des Areopagiten ein besonderes Studium gewidmet hat ⁴⁴⁾, nicht erst einer Anlehnung an Dante, um zum Begriff des weltlichen Universalherrschartums zu gelangen. Vielmehr erwuchs dieser bei ihm aus ganz anderen gedanklichen Voraussetzungen und trägt deshalb auch, wie vor allem das zweite Argument zeigt, ein durchaus andersartiges Gesicht.

Damit wird zugleich eine grundsätzliche methodische Schwierigkeit berührt, vor die man sich bei allen Untersuchungen über Zusammenhänge und relative Chronologie dieser publizistischen Schriften immer wieder gestellt sieht. Diese ganze Literatur arbeitet mit einem festen Apparat von Argumenten und Beispielen, die so oder so ausgedeutet, stets von neuem als Beweis für die eine oder die andere These herangezogen werden. Die bloße Tatsache, daß sie hier wie dort wiederkehren, besagt also zunächst noch gar nichts und erst eine ins einzelne gehende genauere Untersuchung kann zeigen, ob es sich dabei um mehr handelt als eine rein zufällige Übereinstimmung. Das wird noch deutlicher werden, wenn wir jetzt die vier Einwände ins Auge fassen, die nach Mayronius gewöhnlich gegen die von ihm postulierte Unterordnung der weltlichen unter die geistliche Gewalt geltend gemacht werden (III). Schlagwortartig bezeichnet handelt es sich um die Konstantinische Schenkung, um den Besitz der Kirche an weltlichen Gütern, um die Frage der Priorität bei der Entstehung von geistlicher und von weltlicher Gewalt und schließlich um den Charakter der Herrschaft Christi und die daraus herzuleitende Kompetenz seines Stellvertreters. Wenn man will, kann man alle diese Argumente auch bei Dante entdecken, aber doch eben keineswegs bei ihm allein; zum mindesten drei von ihnen figurieren beispielsweise schon in einer gegen die Theorie der päpstlichen potestas directa gerichteten Schrift des 1298 gestorbenen Franziskaners Petrus Olivi, die sicher älter ist als die Monarchia ⁴⁵⁾. Sieht

⁴⁴⁾ Vgl. darüber Roth S. 167 ff.

⁴⁵⁾ Ich kenne die Schrift des Olivi nur aus den Angaben bei M. Maccarone, *Il terzo libro della Monarchia*, Studi Danteschi 33 (1955) S. 6; der dort angeführte alte Druck war mir bisher nicht zugänglich. Zu dem sehr gelehrten und inhaltreichen Aufsatz, dem ich wesentliche Aufschlüsse verdanke, vgl. meine Bemerkungen DA. 14 (1958) 524.

man sodann näher zu, so muß man bemerken, daß in der Regel gerade die spezifische Färbung von Dantes Beweisführung sich bei Mayronius nirgends widerspiegelt. So liegt bei der Behandlung der Konstantinischen Schenkung in der *Monarchia* das Hauptgewicht auf der Feststellung, daß weder Konstantin die Würde des Kaisertums habe weggegeben noch die Kirche sie habe empfangen können, da beide sich sonst in Widerspruch zu ihrem eigentlichen Wesen gesetzt haben würden. Bei Mayronius ist von alldem nicht die Rede, für ihn handelt es sich nur um die viel erörterte Frage nach dem rechtlichen Charakter der Schenkung, während Dante die Unterscheidung *de iure* — *de facto* nicht berücksichtigt ⁴⁶⁾. Ganz ähnlich unterscheidet Mayronius bei dem Besitz der Kirche an weltlichen Gütern *dominium proprium* und *dominium universale*, Dante aber will ihr überhaupt kein Besitzrecht, sondern lediglich die Funktion einer Verwaltung für die Armen zugestehen ⁴⁷⁾, ohne daß Mayronius gegen diese radikale These Einspruch erhöhe. Überhaupt aber ist die Fragestellung eine ganz verschiedene, da bei Dante das Problem im Zusammenhang mit der Konstantinischen Schenkung erörtert wird, während es für Mayronius darum geht, welchen Sinn die zahlreichen fürstlichen Schenkungen der späteren Zeit noch hätten haben können, wenn die Kirche von Anbeginn an Herr im Weltlichen gewesen sei ⁴⁸⁾. Und ebenso ist bei der Erörterung der Prioritätsfrage ⁴⁹⁾ die Abweichung stärker als die Übereinstimmung: Dante begegnet dem in der kirchlichen Theorie geläufigen Hinweis auf den Altersvorrang Levis vor Juda mit der Feststellung, daß der Jüngere häufig dem Älteren an Würde überlegen sei ⁵⁰⁾, Mayronius hingegen, bei dem Levi und Juda nicht genannt werden, anerkennt umgekehrt das höhere Alter der weltlichen Gewalt, die aber, wie er meint, nachträglich der geistlichen untergeordnet wurde, so wie die Tiere dem erst nach ihnen erschaffenen Menschen ⁵¹⁾. Endlich wird man auch nicht zu weitgehende Schlüsse daraus ziehen dürfen, daß beide Autoren sich mit

⁴⁶⁾ *Monarchia* III, 10 und 13; dazu Maccarrone S. 71 ff., bes. S. 78.

⁴⁷⁾ *Monarchia* III, 10 am Ende; dazu Maccarrone S. 82.

⁴⁸⁾ Unten S. 128: *quia ecclesia catholica multa bona recepit temporalia a principibus temporalibus, que frustra ab eis accepisset, si semper in temporalibus dominata fuisset.*

⁴⁹⁾ Über die Vorgeschichte dieser Frage vgl. Maccarrone S. 98 ff.

⁵⁰⁾ *Monarchia* III, 5; vgl. auch III, 13, wo Dante den Satz aufstellt: *ecclesia non existente aut non virtuante imperium habuit totam suam virtutem*, aber nicht eigentlich die Prioritätsfrage behandelt.

⁵¹⁾ Unten S. 129: *licet principatus temporalium precesserit, tamen postea subiectus fuit, sicut omnia bruta* usw.

dem Herrenwort: Mein Reich ist nicht von dieser Welt auseinanderzusetzen, denn hier handelte es sich nun vollends um ein ‚motivo fondamentale della polemica antierocratica‘, wie Maccarrone⁵²⁾ es ausdrückt, und man kann auch nicht sagen, daß Mayronius auf die besondere Interpretation, die es bei Dante erfährt⁵³⁾, in irgendeiner Weise einging. Und wenn der erstere in diesem Zusammenhang noch die vielumstrittene Frage miteinbezieht, welche Kompetenz dem Papste als Stellvertreter Christi zustehe, so wird man auch an dieser Stelle vergeblich nach einer Wendung suchen⁵⁴⁾, die als eine unmittelbare Bezugnahme auf die eingehenden von Dante diesem Problem gewidmeten Erörterungen⁵⁵⁾ angesehen werden könnte⁵⁶⁾.

Es bleibt zuletzt noch eine vereinzelte Wendung, in der L a p p a r e n t einen wörtlichen Anklang an Dante erkennen zu können glaubt. Wenn nämlich Mayronius bei der Definition der Grundbegriffe (II, 1) sagt: *per temporalia non intelliguntur omnia, que tempore mensurantur*⁵⁷⁾, so könnte dies in der Tat Polemik sein gegen Monarchia 1, 2: *est ergo temporalis monarchia, quam dicunt imperium, unicus principatus et super omnes in tempore vel in hiis et super hiis que tempore mensurantur*. Allein wie vorsichtig man auch bei der Beurteilung derartiger stilistischer Berührungen sein muß, lehrt eine andere sehr bezeichnende Stelle. Hier wendet sich Mayronius gegen diejenigen, die *nec concedere volunt, quod temporalia sint ordinata ad spiritualia*⁵⁸⁾, was nach L a p p a r e n t⁵⁹⁾ gegen Dantes Lehre vom doppelten Ziel der Menschheit gerichtet sein soll. Aber schon in dem 1301/2, also sicher vor der Monarchia entstandenen Traktat De regimine christiano des Jakob von Viterbo heißt es fast wörtlich übereinstimmend: *temporalis est propter spiritualem finaliter, et qui temporalem potestatem quam habent ad spiritualem non ordinant, perverse ipsos*

⁵²⁾ A. a. O. S. 109.

⁵³⁾ Monarchia III, 15; unten S. 129.

⁵⁴⁾ Unten S. 130, dazu vgl. auch den sog. Tractatus de principatu regni Sicilie, L a p p a r e n t S. 112, wo sich aber nichts Neues ergibt.

⁵⁵⁾ Monarchia III, 6—8; dazu Maccarrone S. 58 ff.

⁵⁶⁾ Die Vorstellung von der idealen Monarchie des Augustus mit ihrer Fülle des Friedens nach Lucas 2, 1 ist so allgemein geläufig, daß die parallele Verwendung unten S. 120 und Monarchia I, 16 gar nichts besagt. Erst im Tractatus de principatu regni Sicilie S. 103 u. 112 werden von Mayronius das Gleichnis von Sonne und Mond sowie die Zweischwerterlehre herangezogen. Eine nähere Beziehung zu Dante (Mon. III. 4 u. 9) ergibt sich aber auch dort nicht.

⁵⁷⁾ Unten S. 121.

⁵⁸⁾ Unten S. 128.

⁵⁹⁾ S. 25 f.

agere non dubium est ⁶⁰⁾, ohne daß man deshalb einen besonderen Zusammenhang zwischen beiden Schriften annehmen müßte. Die gemeinsame scholastische Begriffssprache führte eben zu Gleichklängen, die sich von selbst ergaben und gar nicht zu vermeiden waren ⁶¹⁾.

Wir fassen zusammen. Man wird es nicht für gänzlich ausgeschlossen halten, daß Mayronius die Monarchia kannte und sie gelegentlich bei seiner Polemik im Auge hatte. Wie anders aber eine wirkliche Gegenschrift aussah, lehrt mit voller Deutlichkeit der Traktat des Guido Vernani. Auch wenn man berücksichtigt, wie ungenau Mayronius aus dem Gedächtnis zu zitieren pflegte, kann doch kein Zweifel darüber bestehen, daß Dante für ihn höchstens sekundär in Frage kam. Man darf schließlich auch nicht übersehen, daß an der einzigen Stelle, wo er seine Gegner nennt, von den Legisten die Rede ist ⁶²⁾. In ihren Schriften, soweit sie uns bekannt sind, wird man also suchen müssen, wenn man die eigentlichen Gegenpositionen finden will. Vollends für das Problem der Entstehungszeit der Monarchia kommt der Traktat schon deshalb nicht in Frage, weil er selber nicht mit Sicherheit zu datieren ist.

⁶⁰⁾ Ausgabe von H. X. Arquillière (1926) S. 131, zitiert nach Mac-carrone S. 126 f.

⁶¹⁾ So erklären sich auch die — übrigens sehr geringen — Berührungen von Monarchia III, 1 und dem Incipit der Quaestio de subiectione S. 76, auf die Lapparent S. 32 verweist.

⁶²⁾ Unten S. 124. Ähnlich wendet sich Mayronius in der sog. Quaestio de subiectione gegen *Civiliste* und anschließend auch gegen *Canoniste*; Lapparent S. 76.

Text

(I) Utrum in universo secundum optimam sui dispositionem sit dare unum monarcham, qui presideat omnibus temporalibus et nulli temporaliter subsit, videtur quod sic, quia pro tempore nativitatis Christi universum fuit in optima dispositione secundum illud Psalmi 71: orietur in diebus eius iusticia et habundantia pacis¹⁾. Set in tempore nativitatis^{a)} Christi fuit unus monarcha in universo mundo, qui nulli fuit temporaliter subiectus scilicet Cesar Augustus, de quo habetur Luce 2^o 2). Ergo in optima dispositione universi est talem principem nulli subiectum reperire. Contra quia dispositio universi tunc est optima, quando gubernatur lege divina. Set quando Deus ordinavit regna, a principio instituit, ut^{b)} reges subessent sacerdotibus, ut patet 1. Regum 7. 10. capitulo et ultra^{c)} 3), ubi Saul subiciebatur Samueli non solum in sua institutione, set etiam in regni gubernatione. Ergo in optima universi dispositione non est dare principem non subiectum.

(II) Circa questionem primo^{d)} negociandum est erga verborum significationem^{e)}, secundo circa rerum investigationem. Quantum ad primam partem oportet declarare quatuor terminos positos in titulo questionis.

(1) Primus terminus est universum. Per universum intelligitur hic universum non simpliciter secundum quod continet celum et terram, quia constat quod in universo sic accepto nullus temporaliter principatur, sed accipitur hic universum pro toto orbe terrarum secundum quod ab hominibus habitatur, sicut loquitur apostolus ad Ephesios 6: non est colluctatio adversus carnem et sanguinem sed adversus principes et potestates^{f)} scilicet mundi rectores tenebrarum harum⁴⁾, ubi dicit beatus Augustinus, quod addidit apostolus tenebrarum harum, ne per principes mundi intelligeremus rectores celi et terre.

Secundus terminus est optima dispositio. Per optimam dispositionem universi non intelligitur hic dispositio optimi universi secundum quemcumque statum ut puta^{g)} secundum statum innocencie, qui fuit optimus ex parte temporis preteriti, aut quantum ad statum innovationis future, qui^{h)} erit optimus post iudicium, sicut docet beatus Augustinus de

a) in nativitate P 1. b) fehlt P 2. c) ultimo P 1. d) fehlt P 1.
e) dahinter primo P 1. f) dahinter tenebrarum harum P 1. g) pote P 2.
h) qui status P 1.

1) Ps. 71, 6.

2) Luc. 2, 1.

3) Statt Kap. 7 ist offenbar 8 gemeint.

4) Eph. 6, 12.

civitate Dei ⁵⁾, quia in talibus statibus non est necessarius principatus temporalis, sed intelligitur obtinitas secundum statum presentis vite, de quo dicit apostolus: nunc autem manent fides spes caritas tria hec ⁶⁾, quia fides in futurum non permanebit.

Tertius terminus est monarcha. Per monarcham intelligitur unus princeps universalis omnium, quia monarcha dicitur a monade, non quidem omnium universaliter et simpliciter, quia sic solus Deus habet principatum monarchicum ^{a)}, sicut docet beatus Dionisius in libro de divinis nominibus ⁷⁾, sed omnium que pertinent ad statum huius corporalis vite in toto orbe terrarum.

Quartus terminus est temporalia. Per temporalia non intelliguntur omnia, que tempore mesurantur, quia cum motus corporum super-celestium ^{b)} mesurentur tempore, constat quod isti motus non subiacent ^{c)} alicui principi temporali. Set per temporalia hic intelliguntur bona fortune et universaliter omnia, circa que versatur iusticia distributiva vel comutativa hominum, quia in talibus contingit ^{d)} temporaliter principari.

(2) Circa rerum investigationem videtur, quod ista questio unum supponat et aliud querat. Illud quod videtur supponere est quod sit dare unum monarcham in rebus temporalibus, et illud ^{e)} quod queritur est utrum ille monarcha sit ita ^{f)} in omnibus temporalibus prelatu ^{g)}, quod nulli sit temporaliter subiectus. Et ideo primo negociandum est circa suppositionem et ^{h)} secundo circa quesitum.

(a) Quantum ad suppositionem, scilicet quod in universo secundum optimam sui ⁱ⁾ dispositionem est dare unum monarcham respectu rerum temporalium, adducitur prima ratio, quia supponitur in philosophia prima, quod ^{j)} entia que sunt in universo nolunt male disponi, pro eo quod omnia bonum desiderant, et ideo infertur ibi, quod in tota natura est in universo unus princeps ⁸⁾, et ista illacio non tenet nisi in virtute huius regule, quod melior est dispositio cuiuslibet multitudinis habentis

a) monarchicus P 2. b) supracel. P 1. c) subicent P 1. d) contingit P 1. e) fehlt P 2. f) fehlt P 1. g) dahinter sic P 1.
h) fehlt P 2. i) fehlt P 2. j) fehlt P 1.

⁵⁾ *Gedacht ist wohl an De civ. 20, 16; vgl. dort ed. Dombart 2, 443: ut scilicet mundus in melius innovatus apte adcommodeetur hominibus etiam carne in melius innovatis. Dazu auch 20, 30, Dombart 2, 486: mundi conflagrationem eiusdemque renovationem.*

⁶⁾ 1. Cor. 13, 13.

⁷⁾ Kap. 8, Migne PG. 3, 890 ff.

⁸⁾ Aristoteles, *Metaph. 11, 10, 1076 a. Dazu den Kommentar des Thomas (unten S. 122 Anm. 12) S. 745 Nr. 2662 u. 2663.*

unum principem quam plures, et ex isto sequitur, quod melior est dispositio omnium hominum, si habeant unum principem quam si habeant plures. Et confirmatur in divina scriptura expresse ista ratio Proverbia 28: propter peccata terre multi principes eius ⁹⁾). Unde habetur, quod multitudo principum est pena peccati et per consequens malum et ideo unitas principis ei opposita est quid bonum.

Secunda ratio est, quod ^{a)} optima dispositio principatus temporalis est in conformitate ad principatum spirituales, sicut inferiora meliora sunt, quanto plus superioribus conformantur, velut ^{b)} bruta quanto magis ad hominem appropinquant. Sed in ^{c)} principatu spirituali secundum optimam sui dispositionem est dare unum principem primum solum. Ergo idem est in ordine regiminis temporalis secundum optimam sui dispositionem possibilem. Minor probatur ^{d)} dupliciter. Primo auctoritate Dyonisii, qui ponit unam ierarchiam subcelestem ^{e)}, que est ecclesiastica, et in omni ierarchia secundum ipsum est devenire ad unicum primum ierarcham ^{f)}, ut declarat etiam in celestibus ierarchiis ¹⁰⁾. Secundo probatur minor, quia in descriptione symboli apostolorum beatus Symon Chananeus ¹¹⁾ descripsit articulum de unitate ecclesie dicens: et in unam ^{g)} sanctam catholicam etc.^{g)}, in singulari ponens eam. Unitas autem ecclesiastica non ^{h)} est nisi unitas ierarchica ^{h)} id est ordo ⁱ⁾ sacer ⁱ⁾. Set nullus ordo habet unitatem nisi quoad ^{j)} aliquod primum, ad quod omnia que sunt in isto ordine reducuntur ^{k)}. Ergo ecclesia non potest habere unitatem nisi in habitudine ad unum principem ^{l)} primum.

Tertia ratio, quia eadem ratione, qua plures homines simplices in multitudine hominum indigent uno principe ipsos regulante et iudicante ¹²⁾, unde exprimitur, quod nulla pluralitas quantumcumque mo-

^{a)} quia *statt* est quod P 2. ^{b)} ut P 2. ^{c)} *fehlt* P 1. ^{d)} minora probantur P 2. ^{e)} *subsedentem* P 1. ^{f)} *monarcham* P 2. ^{g)} *fehlt* P 2. ^{h)} non — ierarch. *fehlt* P 2. ⁱ⁾ *ordinis sacri* P 2. ^{j)} *statt* quoad: modo ad P 2. ^{k)} *reducuntur* P 2. ^{l)} *principium* P 2.

⁹⁾ *Prov. 28, 2.*

¹⁰⁾ *Gemeint ist offenbar De eccl. hierarchia 5, 5 Migne PG. 1, 506 B. Vgl. auch De celesti hierarchia 3, ebenda col. 163 ff.*

¹¹⁾ *Nach einer alten Sage sollte ein jeder der Apostel ein Glied zum Symbol beige-steuert haben; vgl. A. Harnack, Prot. Realencyclopädie³ 1, 744.*

¹²⁾ *Vgl. dazu den Kommentar des Thomas zur Metaphysik ed. Fr. Cathala (1926) Proömium S. 1: sicut docet Philosophus in Politicis suis, quando aliqua plura ordinantur ad unum, oportet unum eorum esse regulans sive regens et alia regulata sive recta; s. Lapparent S. 53.*

dica ^{a)} potest in pace permanere sine uno capite, et ^{b)} eadem ratione multi tales principes indigent uno rege ipsos consiliante ^{c)} et regulante, cum possit oriri dissensio inter principes tales sicut inter simplices, et eadem ratione cum possint plures ad invicem dissensionem habere et invicem iniuriari, indigent sicut inferiores aliquo consiliante et regulante, et sic ^{d)} est procedere ^{e)}, donec veniatur ad unum monarcham, qui a se dissentire non potest.

Quarta ratio est ^{f)}, quod ^{f)} ordo partium exercitus ad invicem est propter ordinem totius exercitus ad ducem sicut partes sunt propter totum, ut declaratur in prima philosophia ¹³⁾; et ideo cum finis sit melior hiis, que sunt ad finem, melior est ordo principum ad ducem quam sit principum exercitus ad invicem, et ideo si ponantur plures principes habentes coordinationem ^{g)} ad invicem et carentes subordinatione ^{h)} ad ducem, illi carent meliori dispositione quam habeant. Sed sic est in universo, si sint ⁱ⁾ plures principes sine monarcha. Isti enim possunt habere ordinem ad invicem et connexionem, si boni sunt, sed non habent connexionem ad superiorem que est melior. Ergo status universi sub principibus pluribus non potest esse optimus, et ideo ^{j)} oportet dare ^{k)} unum monarcham ^{l)} in optimo esse possibili universi. Intelligendum tamen, quod illud quod de se esset melius in optima politia ^{m)}, quandoque ex pravitate hominum fit deterius, sicut habere principem per medium electionis est simpliciter melius quam per viam successionis, quia tunc melior magis potest accipi, et ita fit in optima politia ⁿ⁾ scilicet spirituali; tamen propter malitiam hominum magis est expediens principatus per successionem propter dissensiones subortas. Ita licet esse unum monarcham esset ^{o)} simpliciter melius, tamen propter maliciam principum potest contingere ^{p)} deterius, cum volunt abuti

a) domita P 1. b) fehlt P 2. c) conciliante P 2. d) sicut P 1.
e) proficere P 1. f) quia P 2. g) cord. P 1. h) -ni P 2.
i) sunt P 2. j) dahinter non P 1. k) dahinter universi P 1. l) unam
monarchiam P 1. m) possibilia P 2. n) fehlt P 1. o) esse P 1.
p) contingere P 1.

¹³⁾ *Metaph. 11, 10, 1075 a. Der Vf. zitiert hier nach dem Kommentar des Thomas zur Nikomachischen Ethik ed. A. Pirotta (1934) S. 2 Nr. 1: nam ut Philosophus dicit in undecimo Metaphysicorum, ordo partium exercitus ad invicem est propter ordinem totius exercitus ad ducem.*

magnitudine potentie et non clementia et lenitate gubernare subiectos, cuius oppositum faciebat rex maximus ^{a)} Artaxerses ^{b)} Hester 2 ¹⁴⁾.

(b) Circa partem principalem istius questionis negociando, scilicet utrum talis princeps monarcha si esset, ita esset prelatum in rebus temporalibus, quod in illis nulli subiaceret ^{c)}. Dicunt autem legiste, quod sic, quia ordo rerum temporalium ab ordine rerum spiritualium est totaliter disparatus. Unde apostolus 2. ad Thimotheum 2. nemo inquit militans Deo implicat se negotiis secularibus ¹⁵⁾, et ideo cum principatus temporalis sit a principatu spirituali disparatus de iure ^{d)} et ratione, non est illi subiectus. Sed contra istam sententiam proceditur via quadruplici secundum quatuor genera causarum.

Quarum prima est via cause efficientis, quia accipitur talis regula: quicumque presidet alicui principi, presidet ^{e)} et omnibus subiectis illi principi in illo ordine principatus, quia ^{e)} quisquis presidet presidenti, presidet et subiacenti, sicut quidquid est superius superiore, est superius et ^{f)} inferiore, sicut quidquid est causa cause, est et ^{g)} causa causati per illam causam. Set princeps spiritualium presidet principi temporalium ^{h)}; ergo presidet eius principatui, qui est temporalis, et sic in temporalibus isti duo principes sunt subordinati. Minor probatur primo ⁱ⁾ in veteri testamento, quia ^{j)} principes temporalium non ordinabantur nisi auctoritate principis spiritualium sicut patet in libro Regum de ordinatione Saul et David per Samuelem ¹⁶⁾. Secundo probatur, quia in novo testamento, postquam principes fuerunt fideles, voluerunt per pontifices ordinari, et confirmatur ista, quia princeps spiritualium transtulit principatum temporalium a gente in gentem; nullus autem potest principatum transferre, nisi possit ipsum effective conferre, ut patet de se ^{k)}, igitur ^{l)} etc. ^{l)}. Dicunt aliqui, quod licet princeps spiritualium ^{m)} habeat auctoritatem supra dignitatem imperialem, non tamen supra imperium. Contra quia imperator non presidet imperio nisi per dignitatem imperialem; sed dignitatem imperialem habet in se

^{a)} Maxentius P 2. ^{b)} Arthassesses P 2; Art. vel forte Assuerus P 1. *Da Mayronius den König auch in einem anderen Traktat (Lapparent S. 94) Arthaxerses nennt, ist v. f. Ass. offenbar eine Glosse von P 1.* ^{c)} subiceret P 2. ^{d)} regula P 2. ^{e)} presidet — quia fehlt, statt dessen et P 1. ^{f)} fehlt P 2. ^{g)} fehlt P 1. ^{h)} spiritualium P 1. ⁱ⁾ fehlt P 1. ^{j)} fehlt P 2. ^{k)} per se patet P 2. ^{l)} fehlt P 2. ^{m)} temporalium P 2.

¹⁴⁾ Vielmehr Esther 13, 2; so auch richtig an der oben Anm. b zitierten Stelle.

¹⁵⁾ 2. Tim. 2, 4.

¹⁶⁾ Vgl. oben S. 120 Anm. 3.

virtualiter princeps spiritualium ut concedunt; ergo per ipsam presidet temporalibus. Et confirmatur, quia quodcumque aliquis per aliquam auctoritatem presidet alicui principatui, verius presidet ille, in quo est perfectius et melius talis auctoritas; set auctoritas imperialis melius est in principe spiritualium quia virtualiter et supereminenter quam in principe temporalium, in quo est formaliter tantum^{a)}, et melius est virtualiter tale quam formaliter^{a)} tale. Ergo princeps spiritualium melius presidet temporalibus quam princeps temporalium.

Secunda via est cause materialis, circa quam versatur uterque principatus, quia principatus spiritualium versatur circa relationem hominum quantum ad superiorem portionem rationis, que est circa spiritualia, que sunt eterna, sicut docet beatus Augustinus 14. de trinitate¹⁷⁾; principatus vero temporalis versatur circa relationem hominum quantum ad inferiorem portionem rationis, que est circa temporalia, ut habetur ex eodem^{b)} libro^{b)} 14. de trinitate. Et tunc arguo^{c)} sic: quodcumque sunt aliqui duo principatus, quorum unus secundum se totum subicitur alteri, ille qui principatur [in] inferiori, debet subici ei, qui principatur in superiori, quia sicut principatus ad principatum ita princeps ad principem. Ista regula confirmatur primo in supernaturalibus, ubi quia principatus ierarchie celestis subicitur principatui ierarchie super-celestis, oportet ut ierarcha, qui est in ierarchia celesti, subiciatur ierarche^{d)} ierarchie supercelestis^{e)} secundum deductionem beati Dyonisii de divinis nominibus. Secundo declaratur in naturalibus, ubi tota multitudo hominum naturaliter principatur toti multitudini brutorum; ideo si esset aliquis princeps in genere brutorum, ut vulgo dicitur de leone, ille naturaliter subesset^{f)} seu^{g)} subiceretur^{g)} principi hominum. Tertio declaratur in monasticis¹⁸⁾ et hoc directe^{h)} ad propositum, quia totus principatus virium anime sensitive est subiectus totiⁱ⁾ principatui virium anime intellective, et ideo si appetitus sensitivus principatur in

^{a)} tantum — formaliter fehlt P 2. ^{b)} statt eodem libro: eadem P 2.

^{c)} so P 2 ausgeschrieben; P 1 in Abkürzung.

^{d)} principatui P 1.

^{e)} superioris P 1. ^{f)} subisset P 1.

^{g)} fehlt P 2. ^{h)} dahinter et P 1.

ⁱ⁾ fehlt P 1.

¹⁷⁾ Vielmehr De trin. 12, 1—3 Migne PL. 42, 1002 f. An der von Lapparent S. 63 Anm. 2 angegebenen Stelle 14, 2 Migne 42, 1037 f. findet sich nichts Entsprechendes; auch verweist Mayronius an anderer Stelle, wo er das gleiche Zitat anführt (Lapparent S. 78), selber auf De trin. 12. Vgl. auch De trin. 3, 4 Migne 873 und 6, 8 Migne 929 f.

¹⁸⁾ Hier im Sinne: den Einzelnen betreffend; vgl. L. Schütz, Thomas-Lexicon² (1957) S. 492.

anima sensitiva et voluntas in intellectiva, oportet ut appetitus sensitivus subiciatur voluntati. Quarto declaratur in politicis, quia totus ordo armigerorum secundum se est subiectus toti ordini ^{a)} militum, ideo oportet, ut princeps armigerorum sit subiectus principi militum. Et ista ^{b)} regula sic declarata accipitur minor sub ea. Sed principatus portionis inferioris anime est subiectus principatui portionis superioris, per quam regitur secundum Augustinum ubi supra. Ergo princeps temporalium, qui principatur in portione inferiori secundum premissa, debet subesse principi spiritualium, qui principatur in superiori.

Tertia via est cause formalis, per quam formatur et dirigitur princeps in regnando. Ex qua sic arguitur: quandocumque aliquae due leges ita se habent, quod una subicitur alteri, princeps qui regit secundum legem inferiorem, debet subici principi, qui regit secundum legem superiorem, quia ^{c)} sicut regula ad regulam, sic ^{d)} regulatum ad regulatum vel ^{e)} ad regulans ^{e)}. Set princeps spiritualium regit suum principatum secundum legem divinam, si bonus est, et princeps temporalium regit secundum legem humanam, ut patet in civilibus. Ergo sicut lex humana est ^{f)} subiecta legi divine secundum beatum Augustinum in libro de civitate Dei ¹⁹⁾, ita princeps temporalium debet esse subiectus principi spiritualium. Ista ratio confirmatur primo, quia prudentia politica regulatur a prudentia ierarchica, quae est fides, et ideo oportet, ut princeps qui regulatur per illam, subiciatur illi, qui regulatur per istam. Secundo quia iusticia legalis politica non est recta, nisi sequatur iusticiam legalem divinam, et ideo princeps talis iusticie rectus ^{g)} non ^{h)} est ^{h)}, nisi sequatur principem secundum aliam iusticiam regnantem. Item princeps spiritualium principatur secundum virtutes theologicas, set princeps temporalium secundum virtutes politicas; ideoque sicut virtutes politice sunt informes ⁱ⁾, nisi sint subiecte virtutibus theologicis, ita principatus temporalium est informis, nisi principi spiritualium sit subiectus. Et ista omnia confirmantur, quia Deuteronomio 17. dicitur, quod rex debebat accipere legem a sacerdotibus, ut secundum eam regularetur ²⁰⁾.

^{a)} statt toti ordini: principi P 1. ^{b)} in ista reg. P 1. ^{c)} fehlt P 2.
^{d)} ita sic P 2. ^{e)} vel — reg. fehlt P 2. ^{f)} fehlt P 2. ^{g)} regulatus P 1.
^{h)} fehlt P 2. ⁱ⁾ informantes P 2.

¹⁹⁾ Die Stelle war nicht auszumachen. Der Gedanke begegnet aber häufig bei Augustin, so De libero arbitrio 1, 6, 15 Migne 32, 1229: in illa temporali (lege) nihil esse iustum atque legitimum, quod non ex hac eterna sibi homines derivarint; vgl. auch De trin. 14, 15 gegen Ende Migne 42, 1052 oder De vera religione c. 31, Migne 34, 148.

²⁰⁾ Dent. 17, 8 ff.

Quarta via est cause ^{a)} finalis, secundum quam sic arguitur: quando-cumque alique due facultates ita se habent, quod una ordinatur ad aliam sicut ad finem, ille qui principatur in facultate ^{b)}, que est finis ^{c)}, principatur etiam in facultate ^{b)}, que est ad finem ^{c)}. Ista regula confirmatur ^{d)} sive ^{d)} declaratur sic ^{e)}: primo in mecanicis, ubi quia frene-factiva ^{f)} ars ^{g)} ordinatur ad equestrem sicut ad finem, idcirco princeps frenorum ^{h)} debet subesse principi equorum, cum non sit ⁱ⁾ nisi propter ipsum inquantum talis ²¹⁾. Secundo in politicis, ubi ^{k)} quia facultas equestris ordinatur ad militarem sicut ad finem, ideo princeps equorum debet esse subiectus principi militum. Tertio in phisicis, in quibus corpora animata ^{l)} non sunt nisi propter animas, et ideo oportet, quod membrum quod principatur in corpore ut pote capud subiciatur vir-tuti, que principatur in anima ut puta rationi. Quarto in ierarchicis ^{m)}, ubi quia status ecclesie militantis ordinatur ad statum ecclesie trium-phantis sicut ad finem, oportet ut princeps militantis ecclesie sit sub-iectus principi ecclesie ⁿ⁾ triumphantis. Et ista regula sic quadrupliciter ^{o)} declarata accipitur minor sub ipsa. Set totus ordo et facultas rerum temporalium est ^{p)} ordinatus ad facultatem et ordinem rerum spiritua-lium ^{p)} sicut ad finem, cum corporalia sint propter spiritualia se-cundum ^{q)} apostolum ^{21a)} et Augustinum ^{q)}. Ergo princeps temporalium principi spiritualium debet esse subiectus.

(III) Dicunt quidem istam rationem solvere satagentes, quod ista ratio bene evidenter concludit ^{r)}, quod princeps temporalium debet esse subiectus principi spiritualium in spiritualibus, non tamen in temporalibus. Istud autem dictum fortificat rationem, quod patet de-ducendo ^{s)} rationem sic. Quandocumque aliqua facultas ordinatur ad aliam sicut ad finem, ille qui principatur in eo, quod est ad finem,

a) causa P 2. b) facultatem P 1. c) statt finis — ad finem: ad finem, debet subesse illi, que principatur in facultate, que est finis P 2.
d) fehlt P 1. e) fehlt P 2. f) prenestiva P 2. g) fehlt P 1.
h) futurorum mit übergeschriebenem e P 2. i) fehlt P 1. k) oportet P 2.
l) anime P 1. m) in ierarchiis sive in ierarchicis P 1. n) fehlt P 1.
o) fehlt P 2. p) est — spir. fehlt P 2. q) sec. — Aug. fehlt P 2.
r) contradicit P 2. s) reducendo P 2.

²¹⁾ Das Beispiel stammt aus der Nikomachischen Ethik 1, 1, 1094 a. Vgl. dazu den Kommentar des Thomas a. a. O. S. 6 Nr. 16: sicut ars quae facit frena est sub arte equitandi, quia ille qui debet equitare praecipit artifice qualiter faciat frenum.

^{21a)} Gedacht ist vielleicht an die unten S. 129 zitierte Stelle 1. Kor. 15, 44 ff.

debet subesse alteri in eo, in quo ordinatur ad ipsum sicut ad finem; set princeps temporalium in temporalibus ordinatur ad principem spiritualium sicut ad finem; ergo ^{a)} cum temporalia sint propter spiritualia, ergo in temporalibus subest. Et confirmatur, quia frenorum ^{b)} factor non subicitur principi equorum nisi in frenorum ^{b)} factione per modum factionis, et ita in proposito principatus ^{c)}, qui est temporalium sicut ille frenorum ^{b)}. Secundo quia princeps temporalium ^{d)} in eo subicitur principi spiritualium in quantum talis, in quo sibi subprincipatur; set princeps temporalium non subprincipatur principi spiritualium in spiritualibus, in quibus nullum principatum habet; ergo in temporalibus intelligitur ista subordinatio. Et istud secundum est ad excludendum solutionem.

Quidam tamen nituntur ^{e)} subterfugere istam rationem, que fortissima esse videtur; dicunt quod minor est falsa, nec concedere volunt, quod temporalia sint ordinata ^{f)} ad spiritualia sicut ad finem. Isti autem dum volunt fugere rationem, tendunt contra fidem, quia fides catholica tenet, quod temporalia sunt nobis data propter spiritualia, per que consequamur eterna. Ideo dicit Salvator Mattheo 6: primum querite regnum Dei et iusticiam eius, que sunt spiritualia, et hec omnia adicientur vobis ²²⁾ scilicet temporalia. Nunc autem ita est, quod illud quod est primum in ^{g)} intentione, est finis, et illud quod adicitur ex consequenti, est ad finem. Ergo Christus hic comparavit temporalia ad spiritualia, sicut ad finem qui primo queritur.

Set contra istam veritatem ^{h)} instatur quadrupliciter ⁱ⁾: primo quia Constantinus monarchiam subiecit et ⁱ⁾ se ipsum principi ecclesie, sicut habetur ex gestis beati Silvestri; tamen frustra se ipsum subiecisset, si de iure naturali antea subiectus fuisset, sicut probant supradicte rationes. Secundo quia ecclesia catholica multa bona recepit temporalia a principibus temporalibus, que frustra ab eis accepisset, si semper in temporalibus dominata fuisset. Tertio quia principatus rerum temporalium precessit principatum rerum spiritualium, et ideo cum in priori tempore fuerit ab eius subordinatione ^{k)} absolutum, non videtur quomodo postea fuerit subiugatum, ut ex fide passum fuisset detrimentum.

^{a)} quo P 1. ^{b)} wie oben S. 127 Anm. h. ^{c)} principatu P 2.
^{d)} spiritualium P 1. ^{e)} intenter P 2. ^{f)} subordinata P 1. ^{g)} fehlt P 1.
^{h)} auctoritatem P 2. ⁱ⁾ fehlt P 2. ^{k)} ordinatione P 1.

²²⁾ Matth. 6, 33.

Quarto quia Salvator noster ^{a)} Io. 18 dicit ^{b)} Pilato: regnum meum non est de hoc mundo et ^{c)} idem: regnum meum non est hinc ^{c)} ²³⁾, unde habetur, quod Christi principatus non fuit regimen temporalium rerum; set princeps spiritualium in ecclesia militante non habet auctoritatem, nisi quantum est ^{d)} vicarius Christi, et vicarius non potest se extendere ultra fines sui principis; ergo princeps spiritualium in temporalibus nullam habet iurisdictionem.

Ad primum respondetur ^{e)}, quod Constantinus non subiecit se ipsum de iure, quia iam prefuerat subiectus, set tantum de facto recognovit se esse subiectum, quando per fidem intellexit habitudinem ordinis temporalium ad spiritualia, sicut etiam subiecit se ipsum Deo, cuius dominium prius non recognoverat, quamvis ipsum de iure habuisset. Ad secundum, quod ecclesia accepit bona temporalia quoad dominium proprium, non quoad ^{f)} universale ²⁴⁾, quod semper prehabuerat, sicut principes superiores quandoque ^{g)} accipiunt proprietates principum ^{h)} inferiorum, sicut cum comitatus ad regna devolvuntur. Ad tertium, quod sicut dicit apostolus Paulus 2. ad Corinthios 15: prius fuit quod animale est et postea quod est spirituale ²⁵⁾, et tamen animalitas subicitur spiritualitati; et ideo in proposito licet principatus temporalium precesserit, tamen postea subiectus fuit, sicut omnia ⁱ⁾ bruta hominem ^{k)} precesserunt in creatione mundi et postea homine creato sibi subiecta fuerunt nec per hoc fuerunt deteriora ymmo fuerunt nobiliora in attingendo ^{l)} proprium finem, et isto modo fuit nobilitatus principatus temporalium, quando fuit principatui spiritualium subordinatus. Ad quartum quod ^{m)} Salvator dixit regnum meum non est de hoc mundo ^{m)}, dico quod de regno suo principali intellexit, quod est regnum celorum, non de minus principali, secundum quod dicitur in Apoc. 17: rex regum et dominus dominantium ²⁶⁾ et alibi dicitur rex celi et

^{a)} fehlt P 2. ^{b)} dixit P 2. ^{c)} et — hinc fehlt P 1. ^{d)} fehlt P 1.

^{e)} fehlt P 2. ^{f)} quantum ad P 2. ^{g)} quando P 1. ^{h)} principatuum P 2.

ⁱ⁾ animalia P 2. ^{k)} dahinter et P 2. ^{l)} attingento P 2.

^{m)} fehlt P 1.

²³⁾ Joh. 18, 36.

²⁴⁾ Vgl. die entsprechende Stelle in der Quaestio de subiectione bei Lapparent S. 87: licet omnia essent ecclesie universali dominio, tamen quoad proprietatem potuerunt dari multa.

²⁵⁾ Vielmehr 1. Kor. 15, 46.

²⁶⁾ Apoc. 19, 16; Apoc. 17, 14 heißt es: dominus dominorum est et rex regum.

terre²⁷⁾. Nulli autem dubium est, quin Christus omnium temporalium fuerit dominus, secundum quod ipse dicit Mattheo 28: data est mihi omnis potestas in celo et in terra^{27a)}, et tunc reducitur^{a)} quarta ratio ad oppositum. Sic et videtur esse de^{b)} vicario^{b)}, quia quodcumque^{c)} instituitur aliquis vicarius universalis et^{d)} generalis^{d)} alicuius principis in regno suo et universaliter et sine ulla exceptione, ille habet auctoritatem in omnibus, que sunt subiecta^{e)} tali principi in tali regno; alioquin non esset universaliter vicarius. Set princeps spiritualium puta beatus Petrus fuit institutus vicarius a Christo in hoc mundo universaliter et sine ulla exceptione, ut patet Mattheo 16²⁸⁾; ergo ipse habet plenitudinem potestatis non^{f)} solum^{f)} in spiritualibus, set etiam in temporalibus.

Dicunt quidam, quod principatus temporalium multum ignobilitatur, si alicui in temporalibus^{g)} subiciatur; et ideo cum^{h)} a principatu^{h)} fidei catholice non fuerit status mundi vilificatus, non videtur quod rationabiliter princeps mundialis fueritⁱ⁾ principi^{k)} spiritualium^{k)} subiugatus sive^{k)} subordinatus^{k)}. Istud autem dictum stare non potest, quia eius^{k)} oppositum est necessarium, quod scilicet tunc principatus temporalium fuit maxime nobilitatus, quando fuit principatui^{l)} spiritualium subiugatus sive subordinatus, quia secundum beatum Augustinum super Gen. ad literam^{m)} melius est unumquodqueⁿ⁾ inferius in eo, quod coniungitur suo superiori, quam^{o)} secundum se ipsum aut secundum quod principatur suis^{p)} inferioribus, sicut homo melior est in quantum connectitur et^{q)} coniungitur^{q)} ultimo fini per actum beatificum, quam in quantum principatur brutis per excellentiam rationis. Et ita principatus temporalis melior est, in quantum connectitur spirituali tamquam fini, quam in quantum prefertur suis^{r)} inferioribus.

Quod autem principatus temporalium sit melior, si est spiritualibus subiectus, quam si ponatur sui gratia tantum, declaratur primo in

a) ducitur P 2. b) so ist offenbar zu lesen; die Stelle ist in beiden Hss. verderbt und die dort verwendeten Kürzungen sind nicht mit Sicherheit aufzulösen. Lapparents Lesung determinatio ist jedenfalls paläographisch und sachlich unmöglich. c) quandoque P 2. d) fehlt P 2. e) subiecti P 1. f) fehlt P 2. g) spiritualibus P 1. h) statt cum a prin.: a temporalibus P 2. i) fuit P 2. k) fehlt P 2. l) principi P 1. m) li. P 2. n) unumquoque P 1. o) quod P 2. p) fehlt P 2. q) fehlt P 2. r) finis P 2.

²⁷⁾ Wörtlich findet sich diese Bezeichnung nicht in der Vulgata, wohl aber dominus celi et terre, jedoch in der Anwendung auf Gottvater Matth. 11, 25 und Luc. 10, 21; vgl. auch Act. 17, 24.

^{27a)} Matth. 28, 18.

²⁸⁾ Matth. 16, 18 ff.

naturalibus, quia videmus, quod anima sensitiva in bruto est sui gratia et non subicitur alicui alteri ^{a)} anime ulteriori ^{a)} nec ad ipsam ordinatur; anima autem sensitiva in homine non est sui gratia, set propter animam intellectivam, et ^{b)} anima intellectiva ^{b)} sibi principatur et dominatur, et tamen anima sensitiva nobiliori modo est in homine quam in bruto, quia ibi attingit suum superius; et ita principatus temporalis si ponatur ^{c)} sui gratia est ad modum anime sensitive in bruto, si vero subordinetur principatui spirituali, est ad modum anime sensitive in homine. Secundo declaratur in moralibus, quia virtutes politice alio modo fuerunt in principibus infidelibus, quia sui gratia fuerunt et non regulate per aliquas virtutes superiores; set ^{d)} in principibus ^{e)} fidelibus sunt subordinate et subiecte virtutibus theologicis, et tamen non est dicendum, quod virtutes politice nobiliori modo fuerunt in principibus infidelibus vel apud paganos quam apud fideles, ymmo econverso quia hic ^{f)} attingunt suum superius et non ibi et ita in proposito. Tertio declaratur in ^{g)} virtutibus intellectualibus, quia aliter fuerunt scientie naturales in philosophis et aliter in doctoribus sanctis et theologis, quia ^{h)} in illis fuerunt sui gratia et non ordinate ad aliquam ⁱ⁾ ulteriorem disciplinam nec regulate ^{k)} per ipsam. In theologis autem iste scientie dicuntur ancillari theologie et ei subordinantur secundum beatum Gregorium et per ipsam ^{l)} regulantur, et tamen non est ex hoc dicendum, quod iste scientie nobiliori modo sint in puris ^{m)} artistis quam in theologis, quia contrarium experimur, et ita est ⁿ⁾ in proposito de principatu temporalium absoluto et subordinato. Quarto declaratur in supranaturalibus ^{o)}, quia natura humana aliter est in supposito verbi et aliter in suppositis ceterorum hominum, quia in suppositis nostris ^{p)} est sui gratia. In quolibet enim supposito hominis omnia attingentia ordinantur ad naturam humanam sicut ad finem et ^{q)} ipsa substantia non ordinatur ad aliquam ulteriorem naturam sicut ad finem ^{q)}. In Christo autem domino natura humana non est sui gratia, set propter aliam naturam in eodem supposito, cui est subiecta et subordinata. Et tamen non est credendum, quod natura humana in nostro supposito sit nobiliori modo quam in supposito Christi, sicut natura humana in Christo est nobiliori modo, quia na-

a) *statt* alteri — ult.: ulteriori anime P 1. b) *statt* et — int.: que P 1.
c) ponitur P 2. d) et P 2. e) *fehlt* P 2. f) *fehlt* P 2. g) de P 1.
h) qui P 2. i) aliquem P 1. k) recte P 1. l) ipsum P 2.
m) primis P 1. n) *fehlt* P 2. o) supern. P 2. p) *fehlt* P 2.
q) *fehlt* P 1.

ture divine subordinata. Ita et ^{a)} potestas temporalis, si est potestati spirituali subordinata.

(IV) Dicunt quidam ad premissa minus solerter inspicientes, quod principatus regis nostri scilicet ^{b)} Cecilie et Ierusalem ^{b)} est ignobilior ceteris principatibus fidelium, quia solus iste subordinationem ecclesie recognoscit, ceteri vero reges sua temporalia ab ecclesia non recognoscunt et ideo sunt liberiores, quia supra se in temporalibus nichil habent ^{c)}. Istud autem dictum se ipsum inedit et declarat totum ^{d)} oppositum evidenter, quia sicut in uno homine est invenire primo rationale per essentiam ut est anima intellectiva, que per se ipsam utitur ratione; secundo est ^{e)} invenire ^{e)} rationale per participationem ut est anima sensitiva, que licet per se ipsam ratiocinetur, tamen est nata regulari a ratione et obedire ^{f)} rationi, ut patet in viribus appetitus sensitivi, quibus voluntas principatur principatu politico vel ^{g)} despótico ^{g)}; tertio est ^{h)} invenire, quod ^{h)} nec est rationale per essentiam nec per participationem ut anima vegetativa, que neque per se ipsam ratiocinari potest nec est regulabilis a ratione, pro eo quod ⁱ⁾ vires vegetative sunt mere naturales et rationi in suis actionibus in nullo subiciuntur, quas exercent. Ita in toto universo sicut in quodam homine ^{k)} est invenire tria per ordinationem: unum quod est spirituale per essentiam ut puta ^{l)} totam ierarchiam ^{m)} ecclesiasticam, que per se ipsam versatur circa spirituales operationes, quemadmodum anima intellectiva per se ipsam ratiocinatur; aliud est spirituale per participationem, sicut iste principatus, qui per se non versatur nisi circa temporalia, est tamen sic ecclesie subordinatus, quod est natus ratiocinari a spirituali per essentiam et ipsi obedire, sicut sensitiva subicitur rationi; tertium est, quod nec est ⁿ⁾ spirituale per essentiam nec per participationem, sicut ceteri principatus non sunt nati regulari a spirituali per essentiam nec obedire sibi, sicut anima ^{o)} vegetativa que mere naturaliter operatur. Et ideo sicut anima sensitiva in uno homine, quia est rationalis per participationem, prefertur ^{p)} anime vegetative, que non est rationalis per essentiam nec per participationem ^{p)}, ita directe in

^{a)} fehlt P 2. ^{b)} sc. — Ier. fehlt P 2. ^{c)} habuit P 2. ^{d)} fehlt P 1.
^{e)} fehlt P 2. ^{f)} obaudire P 2 immer; in P 1 wechselt obedire und obaudire.
^{g)} fehlt P 2. ^{h)} est — quod fehlt P 2. ⁱ⁾ quia P 1.
^{k)} dahinter magno P 2. ^{l)} pote P 2. ^{m)} -chicam P 1.
ⁿ⁾ fehlt P 1. ^{o)} fehlt P 1. ^{p)} perfertur — part. fehlt P 1.

universo principatus noster, qui est spiritualis per participationem, precellit ceteros, qui nullo dictorum modorum sunt spirituales.

Ista deductio confirmatur, primo quia melius est subici servato ^{a)} debito ordine rerum ^{a)} quam preesse ^{b)} ordine debito pretermissio, cum illud pertineat ad iusticiam et istud ad iniusticiam, illud ad prudentiam, istud ^{c)} vero ^{c)} ad imprudentiam; set debitus ordo rerum habet secundum premissa, ut temporalia spiritualibus subiciantur; ergo iste principatus, in quo talis ordo servatur, est optimus. Secundo quia aliter viget anima sensitiva in pueris et aliter in viris perfectis, quia in puero non est nata duci vel regulari a ratione, set proprio inpetu ferri, in viris autem perfectis est nata deservire et obedire superiori anime et tamen nobiliori modo est in homine perfecto quam in puero, et ita est ^{d)} in proposito, quia principatus noster est sicut anima sensitiva in viro, ceteri vero principatus, qui non obaudiunt ^{e)} spirituales ^{e)} principem ^{e)}, sunt sicut anima sensitiva in puero. Unde de talibus dicitur Iob 2: vanus erigitur in superbiam ^{f)} et tamquam pullum onagri se liberum natum putat ²⁹⁾. Tertio quia aliter versatur homo exterior in hominibus viciosis, aliter in virtuosis, unde ^{g)} in viciosis renuit subici homini interiori et vult dominari per ^{h)} se ipsum; in virtuosis autem hominibus subicitur totaliter iudicio rationis, et ideo sicut homo exterior meliori modo est in homine virtuoso quam in ⁱ⁾ vicioso ex tali subiectione, ita ^{k)} est in universo, cum principatus spiritualis sit ad modum hominis interioris ^{l)} et principatus temporalis ad modum hominis ^{l)} exterioris, melior est principatus ille ^{m)}, qui subicitur spirituali, quam ille qui non subicitur, de quibus dicitur 2. Petri ³⁰⁾: non quasi velamen habentes malicie libertatem, set ⁿ⁾ quasi servi Dei ⁿ⁾. Quarto quia aliter fuit portio rationis inferior in primis parentibus in statu innocencie et aliter est in nobis in statu nature lapse, quia in statu innocencie in homine inferiora ^{o)} obediebant superioribus omnino in omnibus secundum beatum ^{p)} Augustinum de civitate Dei; nunc autem in aliquibus obediunt inferiora superioribus, in quibusdam autem non

a) servato — rerum *fehlt* P 1. b) *statt* preesse: non subici P 2.
 c) et istud P 2. d) *fehlt* P 2. e) *so* P 1 P 2. f) *supernam* P 2.
 g) *fehlt* P 2. h) *super* P 1. i) *fehlt* P 1. k) *fehlt* P 2. l) *int.* —
 hominis *fehlt* P 2. m) *iste* P 2. n) *set* — Dei *fehlt* P 2. o) *-ore* P 1.
 p) *fehlt* P 2.

²⁹⁾ *Hiob* 11, 12.

³⁰⁾ *Vielmehr* 1. *Petr.* 2, 16.

per legem membrorum repugnantem, ut habetur ad Ro(manos) 8 ^{a)} ³¹⁾. Ideo ille principatus, qui obedit omnino tam in temporalibus quam in spiritualibus, assimilatur ^{b)} statui innocencie ^{c)}, ille autem qui obedit tantum in spiritualibus assimilatur statui ^{c)} nature lapse. Intelligendum ^{d)} tamen, quod natura angelica a principio creationis universi cepit esse divisa, cum dicitur Genesi primo: divisit ^{e)} Deus lucem a tenebris ³²⁾, ita quod in sanctis angelis fuit subiecta et subordinata principi ierarchie supercelestis, in malis autem angelis noluit esse subiecta eidem principi ^{f)} nec subordinata, set voluit ^{g)} esse sui gratia. Unde Lucifer princeps eorum, qui est rex super omnes filios superbie ut dicitur Iob ³³⁾ et ^{g)} introducit loquens Ysaie 14: ascendam ^{h)} in celum etc. usque ero similis altissimo ³⁴⁾.

(V) Nunc autem ad propositum redeundo ostenditur, quod in universo non est dare unum monarcham, qui ita presit omnibus temporaliter, quod nulli in temporalibus sit subiectus accipiendo universum secundum optimam dispositionem possibilem sibi pro statu isto, quia tunc est universum melius dispositum, cum habeat ⁱ⁾ optimum principatum. Set melior est principatus temporalium, si subordinetur ^{k)} et connectatur principatui spiritualium, quam si sit secundum se absolutum et sui gratia, ut fuit ostensum. Ergo universum secundum optimam sui dispositionem habet principem temporalium sic subiectum. Ista autem deductio sic confirmatur, primo quia, cum homo dicatur esse minor mundus ^{l)} sive ^{m)} microcosmus ^{m)}, melior est dispositio hominis, cum portio rationis inferior subicitur superiori, quam si non subiciatur, et ideo cum in ⁿ⁾ universo spiritualia teneant locum superioris portionis, temporalia vero locum inferioris, melior est dispositio universi, quando temporalia spiritualibus subiciuntur et ^{o)} subnectuntur ^{o)}. Secundo quia melior est dispositio hominis, in quo anima sensitiva subicitur ^{p)} anime intellective quam ubi ^{q)} anima sensitiva

a) *fehlt* P 2. b) *fehlt* P 2. c) inn. — statui *fehlt* P 2. d) interdum P 2. e) *fehlt* P 2. f) principatui P 1. g) *fehlt* P 2. h) conscendam P 2. i) habet P 2. k) subordinatur P 2. l) mundus P 2. m) *fehlt* P 2. n) *fehlt* P 2. o) *fehlt* P 2. p) subiugatur P 2. q) nisi P 2.

³¹⁾ Röm. 7, 23.

³²⁾ Gen. 1, 4.

³³⁾ Hiob 41, 25.

³⁴⁾ Jes. 14, 13. 14.

simpliciter dominatur. Tales enim homines dicuntur ^{a)} animales, in quibus animalitas dominatur simpliciter. In universo autem principatus temporalis tenet locum anime sensitive, quia versatur circa sensibilia, principatus autem spiritualis tenet locum anime intellective, quia negociatur circa insensibilia. Ideo melior est ^{b)} dispositio universi, si ponatur quod principatus temporalium principatui ^{c)} spiritualium sit subiectus. Tertio quia melior est dispositio hominis in vigilia quam in sompno, quia in sompno fantasia ymaginum sensibilibus operatur non subiecta ^{d)} rationi, quia tunc non potest prodire in actum. In vigilia autem fantasia et ymaginatio operantur, ut deserviant rationi, et tunc regulantur ^{e)} a ratione. Set in universo principatus temporalium est ad modum fantasmatum, que consistunt in apparentia, quia bona temporalia magis sunt in ^{f)} apparentia ^{f)} quam existentia secundum beatum Augustinum in ^{g)} libro ^{g)} de doctrina christiana ³⁵⁾. Principatus autem spiritualium est ad modum intelligibilium seu ^{h)} intellectualium ^{h)}, que magis sunt existentia quam apparentia, et ideo optima dispositio universi est, quando temporalia spiritualibus subiciuntur, sicut in vigilia vis ⁱ⁾ fantastica ⁱ⁾ subicitur ^{k)} rationi. Quarto quia melior est dispositio anime rationalis, quando voluntas a ratione in suo imperio regulatur quam quando non regulatur ab ea nec connectitur sibi, set tendit secundum votum suum non respiciens ad lumen rationis regulantis ^{l)}. Set in universo principatus spiritualium se habet ad modum rationis regulantis et illuminantis, cum doceat ea que sunt agenda et ostendat illa que sunt credenda, principatus autem temporalis est ^{m)} ad modum potentie volitive, que nata est movere potentias executivas ad illa que a ratione dictantur, et ideo optima dispositio universi est in rationali anima, cum voluntas sequatur rationem. Et si dicatur, quod ista ratio est ad oppositum, quia voluntas imperat rationi et ita videtur quod principatus temporalis deberet imperare principatui spirituali, hoc non valet, quia sicut ⁿ⁾ voluntas est principalis in operando, ita intellectus e converso in regulando. Nunc autem ratio adducta non procedit quantum ad ordinem regulandi, in quo ratio pre-

a) *fehlt P 1.* b) *fehlt P 2.* c) *principi P 2.* d) *subici P 2.*
e) *regulatur P 1.* f) *fehlt P 2.* g) *fehlt P 2.* h) *fehlt P 2.*
i) *fantasmata P 2.* k) *subiciuntur P 2.* l) *recte P 2.* m) *fehlt P 2.*
n) *si P 2.*

³⁵⁾ *Gedacht ist wohl an De doctrina 1, 38 Migne 34, 35: Inter temporalia quippe atque eterna hoc interest, quod temporale aliquid plus diligitur antequam habeatur, vilesceat autem cum advenerit; non enim satiat animam usw.*

sidet voluntati, quia licet forte voluntas sit nobilior intellectu ^{a)} aut e converso simpliciter, tamen secundum quid in nonnullis inferior potentia precellit superiorem. Ad argumentum factum in principio questionis dicitur, quod in meliori dispositione fuit universum in Christi resurrectione, quando ecclesia fuit confirmata, quam in eius nativitate, in qua nondum erat exorta nec humana natura adhuc reparata, et quanto ^{b)} plus processit ^{c)} ecclesia, donec fides catholica sic fuit declarata, ut spiritualia temporalibus ^{d)} preferrentur etc. *) **).

^{a)} intelligitur P 2. ^{b)} so P 1 P 2; *vielleicht* quando zu *verbessern*.
^{c)} processa P 1. ^{d)} *fehlt* P 2.

*) Explicit questio per seraphicum doctorem magistrum Franciscum de Mayronis ordinis minorum provincie Provincie et conventus Digne determinata per istam questionem: Quod in universo secundum optimam dispositionem sui non est dare secundum rectam rationem aliquam monarcham seu principem universalem in temporalibus, quin ille subsit temporaliter et etiam in temporalibus principi spiritualium utpote pape. Scriptum in Montepesulano per me fratrem Amedeum Boverii conventus Biteranii anno 1423 et die VIII. madii. P 1.

**) Explicit questio a Francisco de Maronis determinata, quod non est dare monarcham in universo sic quod non subiciatur alicui puta pape in temporalibus. P 2.